

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Mysterium magnum oder Erklärung über das Erste Buch
Mosis**

Böhme, Jakob

Amsterdam [u.a.], 1678

Das XXXVI. Capittel

[urn:nbn:de:bsz:31-160304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160304)

packirte Eigenschaften aus / nach ihrer Compaction; Art / Form und Eigenschaften / denn also unterschiedlich sind auch die Sensus in der qualitāt im Loco dieser Welt / über einem Lande immer anders / als über dem andern; Also hat auch Gott die Sprachen nach jedes Landes Eigenschaft formiret.

74. Dan weil sich die Völcker in alle Lande zerstreuen solten / so hatte er jedem Volk eine Sprache erdñner / wie es in einem Lande wohnen würde / die sich unter dieselbe Sensualische Qualität schickete und damit Concordirte, daß nicht die Qualität des Landes die Turbam in sich einführete / so sie mit dem Worte ihrer Stimme dem geformten Geiste in der Seelen der grossen Welt desselben Orts ihre Stimme einführeten.

75. Wie die Offenbarung des geformten Wortes in dem Geiste der Welt an jedem Orte war; Also formete ihme auch der Geist Gottes durch die Natur der Eigenschaften die Sprachen in jedes Lande; Erstlich die 72. Haupt-sprachen aus der Natur / hernach die An-enckel aus den Sensus jeder Haupt-sprachen / wie man das vor Augen sihet / daß man an ketnen Orte der Welt unter allen Haupt-sprachen auff 5. oder 6. Dreyleh einerley Sensus in einer Haupt-sprachen findet / sie verdrehen sich fast alle 5. oder 6. Weiten / alles nach den Eigenschaften desselben Poli oder Höhe / was für eine Eigenschaft die Luft hat in ihrem inberischenden Gestirne; Eine solche Eigenschaft hat auch das gemeine Volk in der Sprache.

Das XXXVI. Capittel.

Von der Antichristlichen Babylonischen Hure aller Zungen / Völcker und Sprachen / was unter den Sprachen und dem Thurn zu Babel verborgen ligt.

Eine offene Pforte des Geheimniß der grossen Babylon.

G Unstziger Leser / ich wil dich in Liebe gewarnet haben / daß du unsern Sinn nicht wollest nach den Affecten aus uns gegen jemandt zuschmähē / oder insonderheit

zuverachten verstehen / vielweniger jemand in seinem Standt und Ehren auß Affecten anzugreiffen / sondern wir sollen ins gemein reden: Ein jeder prüffe sich selber/ er wird die grosse Geheimniß des Babylonischen Thurms wol an sich finden / und auch die Zahl des falschen Theres. Er lese nur unsern Sinn mit Gedult / und nehme sich selber nach seiner bösen angeerbten Eigenschafft mit daranter/ als denn wahrhafftig der irdische sterbliche Mensch an allen Menschen unter diesen Text gehöret.

2. Wir werden allhie schreiben was die Zeit geböhren und offenbahret hat / und so es nicht durch Menschen offenbahret würde / so würden es doch die Thiere müssen offenbahren: Denn die Zeit ist geböhren / und hilfft kein wehren / der Höchste führet sein Werck auß.

3. Moses sagt: Nimroth / Hams Sohn / habe zu Babel sein Reich angefangen / und ist der erste Herz auß Erden nach der Sündfluth gewesen / und ein Anfänger des Thurmes und der Stadt Babylon: Ist aber nicht zuverstehen / daß allein Hams Kinder den Thurm herten wollen bauen / sondern auch Japhets und Sems / denn sie waren nach alle bey einander / und wolten einen Thurm bauen / dessen Spitze in den Himmel reichere / auß daß sie ihnen einen grossen Nahmen machten.

4. Dieser Thurm / auß welchen sich haben die Zungen zertellet / dabey die grosse Stadt Babel gestanden / ist eine Figur des abgefallenen irdischen Menschen / welcher ist in die Selbstheit eingegangen / und das geformte Wort Gottes in Ihme zu einem Abgott gemacht; denn des Thurmes Art war dieses / daß er sollte da stehen / als ein gross Wunder / daß die Menschen in ihrem düncken gemacht hatten / dar auß sie hünt zu Gott steigen; und deutet an den verlorren Menschlichen Verstand von Gott und seinem Wohnen und Wesen.

5. Der Mensch hatte sich mit dem Verstande durch die Begierde zur Selbstheigenheit in die Sensualische Zunge compactiret, und in Eigenthum gefasset / in welchem fassen der wahre Geist der Mentalischen Zungen auß den 5. Vocalibus von Ihme gewichen war.

6. Nicht zuverstehen / daß derselbe Geist sey von seinem

Geschöpfe gewichen / allein der freye Wille des Menschen im geforniten Worte der stummen Buchstaben / dardinnen sich der Geist der 5. Vocalium, als der ungeformte Geist Gottes offenbahrete / hatte sich auß der Gelassenheit des ungeformten Geists in eine Eigenheit und selb-wollen / als ein eigener Gott eingeführet; dessen Fürbilde war der Thurn / da die Menschen zu Babel wolten dardinnen in eigenem gefassten Willen und Gedancken zu Gott kommen und steigen: Sie waren selber vom Geiste Gottes aufgegangen / und wolten ihnen das Reich Gottes in der Selbstheit nehmen durch eigen vermögen: Sie wolten in Böse und Gut in die Eigenschafft Gottes Heyligkeit / mit eigenem selb-erbohrnen Willen eingehen: Das deutet an die zertheilten Zungen / da sich jede Eigenschafft hat in eine Selbstheit und eigen Verstandt / auß der allgemeinen Sensualischen Zungen eingeführet / daß sie einander nicht mehr verstunden / da der Verstandt gefasst / und in eine Eigenheit geführet ward / auß und nach den drey Alphabeten.

7. Diese gefasste Zunge hat der H. Geist am Pfingsttage in St. Peter Predigt wieder eröffinet / da Petrus aus der Sensualischen Zungen in einer Sprache alle Sprachen redete; und das war auch Adams Sprache / dar auß er allen Creaturen Nahmen gab.

8. Also verstehet uns recht / was Babel und der Thurn zu Babel andeuter: Die Stadt Babel ist der Hams Mensch / der diese Stadt auß Erden bauet; der Thurn ist sein eigen erwählter Gott und Gottes-dienst. Alle Vernunft-gelehrte auß der Schule dieser Welt sind die Baumketter dieses Thurnes. Alle die jenige / welche sich zu Lehrern auffwerffen / und von Menschen dazzu beruffen werden ohne Gottes Geist / die sind alle Baumketter an diesem Thurn und Abgott von der Welt her / keiner anders; sie schnitzen alle samvt nur Steine und Holz zu diesem Thurne.

9. Denn der Nahme Nimroth zeiget das auch ganz klar in seinem eigenen Senu des geforniten Worts an / daß es eine gefasste zusammen compactirte Luft sey / die sich als ein eigener Gott in die höhe schwingt / dessen Bilde der Thurn war: Gott steh sie in ihrem verdirreten Verstande die Klaur ihrer Eigenschafft darsetzen / als ein Bilde / was der Mensch für Gott werden sey.

10. Nun

10. Nun spricht die Vernunft / warum ließ Gott das geschehen? Also mußte es seyn / auff daß sich die Wunder der Weisheit in ungeformten Worten der fünf Vocalium durch das geformte Wort der 3. Principien in eine Form oder eufferliche Beschauligkeit einführete / als eine Nachmodelung oder Formung: denn die finstere Welt Gottes Jorns war im Menschen offenbahr worden / daraus die grobe irdische Eigenschafft war erhohren worden / welche auch den Menschen hatte ganz gefangen / die stellet auch ihr Bilde dar / als ein eigener Gott.

11. So war nun der Thurn ein Bilde der finstern Welt / da die Menschen wolten in der finstern Selbheit Gottes schauen / deutet an den irdischen Menschen / der stehet für Gott wie dieser Thurn / und ist ein Bilde Göttlicher Beschauligkeit nach Böß und Gut / gleich einem gemahlten Leben / dan das rechte Menschliche Leben war das geformte Wort / das ward in der eigen Begierde zur Selbheit ein solch Bilde für Gott / wie dieser Thurn.

12. Alle Menschen von Adam her / so je von Gott gelehret haben / ohne Göttliche Beschauligkeit des Geistes Gottes in ihnen / die haben alle aus diesem Thurne der verwirreten Zungen geredet und gelehret: Und daher ist der Streit um Gott und seinen Willen und Wesen entstanden / daß man hat in der Selbheit um Gott gezancket: Einer hat gesagt / man solte Ziegeln zum Bau des Thurnes bringen / der ander Steine / der dritte Kalk / der vierde Holz / Wasser / oder andere Notturfft / und derer Werkmeister seynd vielerley gewesen / ein jeder aus der Eigenschafft seiner Zungen / ein jeder hat den Thurn wollen auff seinen Grundt der Eigenschafft bauen / einer hat in seiner Landes Eigenschafft Steine darzu gehabt / der ander Leimen / der dritte Kalk / der vierde Holz / und hat einem jeden gut gedaucht seyn / daß er den Thurn aus seiner Materia seiner Eigenschafft alleine für sich bauete zu einem grossen Wunder / auff daß alle Welt darauff sehen sol / was er gebauet habe.

13. Und wenn es denn die andern Völcker anderer Länder gesehen haben was dieser gebauet hat / so haben sie das verachtet und gesagt / ihres Landes Eigenschafft der Mate-

ria sey besser zum Thurn/und haben angefangen zu verachten / und den Thurn für sich zu bauen / und den auch gelobet / welcher von andern weder ist verachtet worden / und haben auch ihres Landes Materia für besser gehalten / biß so lange sie seynd in der Hoffarth und Zanck also uneinig worden / daß sie haben vom Thurn abgelassen / und seynd ineinander gefallen / und einander über dem Erkantniß des Thurns zu Babel ermordet / getödtet und verfolgt / und welche Parthey alsdenn hat obgelegen / die hat an dem Thurn wieder aus seiner Eigenschaft gebauet/biß sich wieder haben Völcker erhoben/und ihre Materia für besser gehalten.

14. Denn die Sprachen zum Verstande waren verwitteret und zertheilet / darum haben die Völcker einer des andern Eigenschaft nicht erkandt noch verstanden / und hat ein jedes Volk gemelnet das ander in der Krafft des Verstandes im geformten Worte fremde seyn; daraus ist die Verachtung der Religion / als der Erkantniß des Wortes entstanden / denn die sensualische Zunge ward nach der Weise der Eigenschafften compactiret.

15. Und also ergehete sich in dem Strelcke der Mensch im compactirten Worte der Zungen / der Ort in der ewigen Natur / und auch der darinnen wohnende Fürst der Teuffel in seinen Regionen: Und also herrschet der Anti-Christ / welcher der Thurn zu Babel ist / als der eigene Wille des Hams Menschen im Tempel Gottes / und hat sich an des H. Selbtes stelle gesetzt.

16. Denn der Tempel Gottes ist das geformte Wort der Menschlichen Sprachen und Zungen im Menschlichen Verstande/wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe/nemlich in deinem Munde und Herzen; und der Gegensatz und Wohnung des Teuffels ist die Monströsische Eigenschaft aus der finstern Welt.

17. In dieses geformte Wort Göttliches Verstandes hat sich der Anti-Christ / als der Wille der Selbstheit aus den Eigenschafften der Natur etngesetzt / und pranget mit seiner Eigenschaft der Natur / als wehre er Gott / und ist doch der verdammte verfluchte Sohn der zum Tode erkohren ist / der Gottes Reich nicht erben kan / denn er ist nicht aus Gottes

Gottes Willen zur Creatur worden/ sondern auß dem Willen der Selbstheit: Gleich wie der Teuffel/ welcher ein Engel war auß dem Willen der finstern Welt/ welcher sich in ihme empor schwang/ ein Teuffel ward.

18. Also ist uns auch von dem Antichristlichen Babylonischen Thiere des eigen Vernunfft widens zu verstehen/ daß sich Göttlich nennet/ und ist nur ein Monstrum des wahren Menschens/ welcher in Adam dem heiligen Bild Gottes der göttlichen Welt abstarb/ und im Worte das sich wieder in Menschlicher Eigenschaft in Christo offenbahrte/ soll und muß wieder Neugeböhren werden/ oder mag das heilige Wort/ als das ungeformte Göttliche Wort der Krafft/ nicht seyn.

19. Dasselbe heilige Wort muß wieder in die compactirte Senses/ als die Zunge eingehen/ und dieselbe zerschellen/ daß der ganze Verstand aller Zungen wieder in einer offnbahr werde/ wie Christus vom Eckstein sagt: Welcher ein Fels der ärgerniß wehre/ auß welchem er aber fallen würde/ den würde er zerschellen.

20. Also verkehret uns nun/ was der Antichrist oder die Babylonische Hure mit dem Drachen-thiere/ wie in Apocalypsi zu sehen/ sey. Ein jeder Mensch so nicht wieder auß Gott geböhren ist/ hat das Mählzeichen des Thieres und der falschen Huren an sich.

21. Das Thier ist der Animalische tradische Hams Mensch/ als auß dem Limo der Erden/ nach der Erden Grobheit und Bosheit/ welcher auß der finstern Welt ist geuhrstendet/ und im Fluche Gottes stehet. Dasselbe Thier ist in Adam und Eva/ als sie nach Böse und Gut ingentretren/ entstanden/ und in eine Eigenheit von Göttlicher Krafft und Willen eingegangen/ und ist für Gott nur ein Thier: Dasselbe Thier hat der Teuffel inficiret mit seiner Begierde/ und ganz Monströslich gemacht/ und seine Begierde daretin geföhret/ daß es nur nach Eitelkeit lüffert/ wie eine Kuh nach Grase.

22. Die Hure aber des Thieres ist die arme/ in der Eitelkeit gefangene Seele/ welche im geformten Worte der drey Principien gestanden ist/ welche Gottes Bilde war/ die hat ihr durch die Luft des Thieres einen eigenen Willen

len erbohren / welcher von Gott in die Selbheit ist eingegangen / als eine eigene selb-erborne Creatur / die da thut was sie wil / und nicht was Gottes Geist wil : Derselbe eigene von Gott abtrinnige Wille ist die Hure des Thieres / die mit ihr selber in Hoffart der Selbheit huret.

23. Nun lieget aber die arme gefangene Seele in diesem groben Thiere / und in dem eigenen erbohrnen Willen / als in der Huren gefangen / und sähnet sich nach Gott / auß deme sie aufgegangen / und in das geschaffene Bilde eingeblasen ward ; und sühnet sich auff allen seiten um / wo ihr rechte Vaterland ihrer Ruhe ist / so findet sie daß sie mit dieser Huren bekleydet und verdeckt ist / und führet ihre Begierde in diesen Huren Willen / und suchet die Städte Gottes zur Ruhe / so nimt der Huren Wille der armen gefangenen Seelen Begierde in sich ein / und schwinget sich damit empor / lästet sich düncken sie sey in der Seelen Begierde das schöne Kind Gottes / daß den Himmel besitzen soll / und ruffet sich für heilig auß / stellet sich dar als einen Gott / den man ehren und anbetthen soll.

24. Und weil dieses Huren-kind / als der falsche Wille der Selbheit nicht kan die Städte Gottes schauen / was und wo Gott sey / so gehet der falsche Wille in den Weg seiner Eigenschaft / und fasset sich in das geoffenbahrte Wort der Buchstaben / als in dem geformten Hall der Kinder Gottes ein / welche haben auß dem lebendigen Worte geredet / und stellen seine gefassete Form des eigenen gefassen Entis in das Buchstabiße Wort ein / und bekleydet sich eufferlich mit dem Buchstabißen Worte / stehet da / und trozet und sagt : Hie Städte Gottes / hie ist Himmel / hie ist Gott offenklaß ; Aber es ist nur ein Huren-kind für Gott / und ist zur Verdammniß prædestiniret / denn Gott hatte es nicht geschaffen / es ist auß der Seelen Luft / als sie ihr Antlitz von Gott ins Centrum führete / und wolte Böses und Gutes schmecken und probiren / erbohren worden.

25. Dieses Huren-kind sühnet auff dem Thierischen Monströsischen Menschen / und reitet auff ihm / als auff seinem Pferde / und ist halb Teuffel und halb Diebe / das soll und muß sterben / oder die Seele wird nicht erlöset werden / daß sie wieder Gottes Antlitz schauen mag.

26. Diese

26. Diese Hure hat ihre Kräfte und Verstande aus der Natur / als aus der Compaction Böses und Gutes / als aus der finstern und eussern Welt hergenommen / und hat das edle Bild Gottes nach Gott aus dem Himmlischen Ente in sich verschlungen.

27. Allhie ist der Säuhtre / wie Christus saget : Der sein Väterliches Erbe mit den Säuen verzehret hat : Er verzehret die arme Seele / welche ihre Himmlische Güter in dem Himmlischen Ente mit dieser Huren des bösen eigenen Teuffels Willen verschlungen und verzehret hat / daß sie für Gott stehet als ein zerlumpter Säuhtre / und hütet die Frucht der bösen Huren / als des Teuffels Maß-Säu auff Erden / welche sind alle Gottlose Menschen in ihren Früchten.

28. Also verstehen wir / was die Antichristliche Babylonische Hure am Menschen ist / welche aus den zertheilten Eigenschaften ist entstanden / als aus Adam / in deme die Eigenschaften aus der gleichen Concordanz aus einander gengen / ein jede in ihre eigene Begierde und Lust zur Selbstheit / davon Adam Irdisch und sterblich ward / daraus hernach der Baum der viele der Zungen und Sprachen aus einer eintigen Zungen entfundt.

29. So wisset nun dieses / daß aus den zertheilten Zungen die viele der Glauben sind erhohren worden / daß sich fast ein jedes Volk hat in sonderliche meynungen von Gottes Wesen und Willen eingeführet ; und darinnen stehet die Verwirrung / als das Geheimniß der grossen Babylon / davon der Geist Gottes aus der Prophetischen Wurzel / beydes aus der Linea Christi / wie Christus der armen gefangenen Seelen wieder würde zu hülffe kommen / und ihre recht Leben wiedergebähren / und zum andern aus der Turba Magna gewelssaget / wie dieses Thier sampt der Huren von Gottes Antlitz in den Feurigen Pful geworffen werden solle.

30. In diese Hure der Selbstheit haben sich alle falsche Geistlichen gekleydet / welche ohne Gottes Geist sich zu lehren vom Geheimniß des Reichs Gottes haben auffgeworffen : Auswendig haben sie das Prophetische und Apostolische Wort über sich gedecket / und sich auff das

Zeug:

Zeugniß der Bibel beruffen; aber sie haben ihren eigenen Sensus aus der Huren Erre darein geführt / und sind im Herzen an der Fleischlichen Huren gevangen / und haben die Sensualische / Prophetische und Apostolische Zunge nicht verstanden.

31. Sie haben nur aus dem Senu ihrer Thierischen Selbstheit durch das Prophetische und Apostolische Wort geredet / und Christi Wort in ihren Sensus der eigenen Hurerey geführt und Harekey getrieben / ihr Huren-kindt unter Christi Purpur-mantel mit Silber / Goldt und Edlen-steinen / auch mit Weltlicher Ehren / Gunst und Reichthum geschmücket.

32. Denen sind die Menschen nachgelauffen / und haben sie für Götter gehalten / mit ihrem Huren-kindt gebuhlet / und da doch ihr Herz nitimmermehr eins / noch auff einigem Grunde gestanden ist / und das ist / das der Prophet Daniel saget: Sie werden einen Gott ehren / davon ihre Väter nicht gewußt haben / mit Silber / Goldt und Edel-steinen / und denen die ihnen helfen stercken Maosim / das Land zum Erbe austheilen; dasselbe ganze Cavittel gehöret hieher.

33. Wann wir nun diesen Babylonischen Thurn recht ansehen was er jetzt in Christi Reiche auff Erden ist / und was er unter Mose und bey den Heyden gewesen ist / so finden wir klar / daß er bey allen dreyen ganz einer Eigenschafft ist / so wol auch bey den Türcken und jetzigen Juden: Ein jedes Volck bauet ihn aus seiner eigenen Materia; denn in der rechten allgemeynen Sensualischen Zungen / wenn die in einer offenbahr ist / so sind wir allzumahl nur ein einiges Volck aus Adam her.

34. Daß wir aber zertrant seynd / und in Meinungen eingeführet worden / das ist die Ursache der Baumeister: Als der hohen Schulen / Pfaffen / Päbste / Bischöffe / Doctoren. Item / der Rabbinen und Meister aller Völcker / welche sind zu Werkmeistern des Thurns gesehet worden: Diese alle haben aus ihren elgenen Sprachen und natürlichen Verstande gerichtet / als aus der gefaffeten und geformten Sensualischen Zungen / aus den eussern Buchstaben / und weder Gott noch das Liecht der Natur erkandt / seynd

in beyden blind und stumm gewesen / beydes die Juden und Heyden/so wol auch die selb-gemachte Lehrer der Christen.

35. Alles was auffser Gottes Geist gelauffen/ist ohne Göttlichen Verstandt unter Juden/ Heyden/ Christen und Türcken / das hat nur diesen Thurn in eigener Elenz gebauet / und er ist ein Thurn der grossen Wunder Gottes/ Göttlicher Beschauligkeit nach Licht und Finckerniß / nach Leben und Todt/ nach Freude und Leydt.

36. Nicht zuverstehen / daß dieser Thurn nichts näher sey für Gott / er ist das grosse Geheimniß Göttlicher Offenbahrung / nach Liebe und Zorn / gleich wie Gott aus dem grossen Mykerio allerley Thiere / Böse und Gute/ so wol allerley Vögel / Würme / Bäume und Kräuter geschaffen hat/ als zu seiner Offenbahrung der grossen Wunder: Also auch hat der Menschliche Baum solche Wunder aus seiner Sensualischen Zungen / aus der viele der Eigenschaften herfür bracht / und in ein Wesen geführt zu seinem wachsen / als zu der grossen Ein-erndte Gottes/ da jede Eigenschaft aus Liebe und Zorn / aus Licht und Finckerniß seine Frucht ein-ernden / und ein jedes seinen Himmel in sich selber besitzen wird/ in seinem eigenen gefäfferten Ernte, aus dem einigen Worte Gottes / welches sich hat allem Leben eingegeben/ einem jeden Leben nach/ und aus seinem Principio nach seiner Eigenschaft / als ein all-gemein Wort/ zur herrlichen Offenbahrung der Ewigkeit.

37. Wenn wir nun dieses Thier mit der Hure weiter betrachten / was es in sich selber von innen und aussen sey/ so finden wir / daß es das geformte compactirte Wort der Geister der Buchstaben ist / denn die Menschen in ihrem Leben seyn alle einerley Eigenschaft / alle aus einem Fleische und Seele gezeuget / und haben alle nur ein einzig Leben/ als wie ein Baum in viel Ästen und Zweigen/ da die Aeste einander nicht gang in Form ähnlich sehn/ haben aber alle einerley Saft und Krafft: Also auch die Creatur der Menschen unter Juden/ Christen/ Türcken und Heyden.

38. Und ist diß der einzige Unterscheidt/ daß uns die Geister der Buchstaben im geformten Worte im Verstandt scheiden / sonst leben wir alle gleich in den vier Elementen/ und Essen von einer Mutter ihrer Früchte / und bleiben

in

Hunger und Beasterde einig und allein/ ohn alles ander wissen / in die fünf Vocales einersecken / und darinnen ist der grosse H. Name Gottes Jeova oder Jesus / (als das lebendige Wort / das allen Dingen Leben gibt) offenbahr / und nicht nach der Natur Eigenschafft / der Unterscheid vieler wollen ; Sondern in der einigen Liebe-Sonne ist er darinnen offenbahr.

44. Gleich wie die eussere Sonne der ganzen Welt Lieche / und Krafft giebet : Also auch dieser einiger Name in seiner Krafft / giebet allen Buchstaben Leben und Verstand / und verkehret uns gar eben recht / was wir meinen mit der Hurerey der Buchstaben.

45. Die Buchstaben / als die Eigenschafften der Sensualischen Zungen / haben sich in eine eussertliche Form oder eigenen Willen und Verstand eingeführet / und haben sich mit den Vocalibus in eine Fassung eingeführet : Als dieses geschehen ist / so ist Jesus als der heilige Nahme JEOVA, in den Buchstaben mit den 5. Vocalibus der heiligen einigen Mentalischen Zungen / in der Sensualischen Zungen gestorben, das ist der geistliche Mensch / welcher in Gott gelassen ist / ist des Göttlichen Verstandes und Willens gestorben.

46. Nun ist aus dem Sensualischen Geiste der andern Buchstaben / ein eigenwilliges Thier der Ychtheit und Selbstheit worden / das nur tödte und todte Frucht würcket : Denn Christus saget / der Buchstabe tödte / aber der Geist macht lebendig / das verkehret also ;

47. Die zerthellte Sensualische Zunge tödte uns / und macht uns uneinig / führet uns in Babel : Aber der Geist der Vocalium , als der heilige Nahme Gottes macht uns in ihm wieder lebendig : darum hat sich das H. Wort der 5. Vocalium mit einem theuren Bunde als bald im Paradyß / als sich die Geister der Buchstaben trenneten / und in die Selbstheit der Wunder Gottes eingiengen / wieder in die Buchstaben / als in den natürlichen Menschen einverleibet / sich wieder mit einer Bewegung der Compairten Zungen zu offenbahren / und wieder den H. Sensum in die Sensualische Zunge einzuführen.

48. Also verkehret uns nun recht : Die Buchstabliche Form / in der Sensualischen Zungen ist nun das böse Thier / das

das in eigener Gewalt herrschen will: In dieses böse Thier hat sich der Geist der 5. Vocalium, als der Name Jehovah welcher den Jesum mit dem H. darein hat eingehaucht / einergeben / das böse Thier getödtet / als den eigenen Willen / und die Geister der Buchstaben / als den rechten natürlichen Menschen wieder mit der Tinktur des heiligen Namens der Vocalium oder Ihesu ringereet / und den Todt oder Tödter in den Buchstaben mit der Liebe getödtet / und ihm den Willen der Selbstheit zerbrochen / daß sich die Geister der Buchstaben nicht mehr können in eine eigene Compaction der Sensualtschen Zungen einführen / denn sie seynd in eigenem Willen todt / und der Geist Jehova in Ihesu ist ihr Leben worden / daß sie nicht mehr ihre Selbstheit / als der Natur des Erhimmes leben / sondern was sie nun leben / das leben sie Gott.

49. Also ist igt in uns das Thier der Huren von aussen / als in dem sterblichen Menschen / und innen ist Christus in dem unsterblichen Menschen / der ist durch den Todt der Buchstaben hindurch gedrungen / und den Todt zum Leben gemacht.

50. Ist lieget dem Menschen nun an deme / daß er der Bilder der Buchstaben in thime auch ersterbe / und aus aller Vernünfftigen Wissens der Natur / und aller Babylonischen Baumeister / wie die immer heissen / ausgehe / und in dies etnige Leben Ihesu eingehe / und um denselben Weg nicht disputiere / wo er sey / sondern dencke nur / daß er in thime sey / daß er muß alles verlassen / es sey Kunst oder Wijs / und einig allein in sich selber einig werden / sich nur in eines einführen / als in Gottes Willen / was der mit ihm thun und machen wolle: Er muß sich Willen-loß geben / und ganz in Gottes Erbarmen lassen / und all sein Lernen in diß etnige einführen / daß er nichts mehr in seinem Lehren und Lernen wolle thun und reden / ohne was Gott durch ihn will: Also sterben alle Bilder in thime / und fällt das Seelische Leben in das lebendige Wort ein / das sich in der Menschheit offenbahret.

51. Denn das ist das grosse Thier der Babylonischen Huren in uns / daß wir uns in Bilde der Buchstaben einführen / und machen uns Meinungen / dieselbe Meinung ist ein Thier.

52. Wir sollen uns auch selber nicht wollen wissen / sondern mit unserm etgenen Willen immerdar sterben / und in allen Dingen Gott die Ehre geben / und thme das alles wieder geben / was er uns giebet / als da ist / Verstand / Weißheit und Wige / und erkennen daß es nicht unser eygen ist / sondern daß die Götliche Sonne / aus und durch uns scheine / und in uns würcke wie sie wolle.

53. Also sollen wir auch unser Krafft / welche die Götliche Sonne in uns würcket / in gemein wieder von uns geben / ohn alle bedinge oder Messung von jemanden / wer uns unser Leben hilfft eufferlich erhalten / dem sollen wir danckbahr seyn / und niemand um seiner Unchorität willen heucheln / oder setnen falschen Glantz / in diß Sonnenlicht einnehmen / sondern es soll allgemein seyn / wie sich der SonnenSchein allgemein einergiebet / und keinem starcken Dinge was anders giebet / als nur ihre Lauterkeit / mit einerley Krafft tingiret sie die Erde und ihre Kinder / und giebet allen Leben und Krafft.

54. Hierbey soll man nun erkennen: Ob einer ein Lehrer von Gott sey gesandt / oder ob er aus dem Geist der Buchstaben sey herkommen: Ist er allgemein aus der Liebe gebohren / so hat er das Licht Götlicher Erkenntniß / als den Sensualischen Götlichen Verstand / eine tingirte Zunge aus dem Götlichen Ente der 5. Vocalium, und redet aus dem Geist Gottes / straffer und lehret gewaltig / ohne jemandes Person ansehen / und hat kein Wilde in sich: Denn er lehret aus Gottes Geist / was der in thme lehret.

55. Ist er aber ein Baumeister des Thurns zu Babel / aus dem Geist der Buchstaben gebohren / als aus der Ungleichheit / so ist er ein Heuchler / ein Lieb-koser / derer so ihn schmücken / welche thme helfen ehren Maaztm / seinen Buchstaben-Gott / in den zertheilten Zungen / ein Spötter derer so ihn in seiner Form nicht ehren / ein etgen ehriger / hoffärtiger / unter gleissendem Scheine / ein geistiger / boßhafftiger / heidiger / sich selber kennender / und ehrender / der von Menschen will geehret seyn: misset thme selber Verstand und Weißheit zu / rühmet sich der Weißheit und Verstandes / und hat doch derer keines / sondern er ist nur ein Bauer am Thurn zu Babel / als einer eufferlichen Figur / ein

ein gemahlter Christ / er wil andere lehren / und ist doch selber ungelchret von Gott : Er lehret nur aus der Form / der compactirten Geister der Buchstaben / welche sich in Höf und Gut compactiret haben / dieselben nimt er in eigene Gewalt / und compactiret die Worte zusammen in eine Meinung.

56. Und dieselbe Meinung ist der Thurn zu Babel / und die jenigen welche ihm zulauffen / und sich mit ihm in der Meinung verbinden / seind die Stadt Babel / als die Kinder Nimroth / welche auff diesen Thurne wollen in den Himmel steigen / und steigen immerdar ihr gankes Leben / kommen doch in der Meinung nicht in Himmel / sondern wenn die Zeit der euffern Buchstabischen Constellation um ist / so fällt der gebauete Thurn um / als der euffere Mensch / mit samt der Meinung / und zerbricht alles mit ein ander / biß auff die Seele / die stehet alsdan nackt und bloß für Gott.

57. Hier ist nun kein Raht / sie habe dan den eintigen Geist der lautenden Buchstaben / als daß ungeformte Wort in sich / das sie mag in ihrer Begierde dasselbe an sich ziehen / und damit bekleiden / daß dasselbe die gefassete compactirte Zungen und Bilde der Buchstaben alle zersprengt / und in eine eintige Zunge und Willen einführen / welcher ist Gott alles in allem : Alles muß wteder in das Eine / als in das ganze gehen / in der Vielheit ist nur Erreit und Unruhe / aber in dem einen ist eine ewige Ruhe / und kein Widerwille.

58. Wenn wir nun wollen den Thurn und die Stadt Babel in ihrem formirten Bilde auff Erden betrachten / was und wo er sey / so finden wir hell für Augen gemahlet / daß es die grosse Häuser der Kirchen / Klöster und Schlöffer sind / so wol die vester Mauern und Thürne der Städte auff Erden / da man sich für Gewalt verbirget / und in den Kirchen / Klöstern und stiften in den Meynungen / für Gott heuchelt / und zu ihm schreyet / dz er uns sol in unserer erbichteten und gefasseten Meynung der Buchstaben annehmen.

59. Was ist das alles ? Eine Abgötterey und Heuchelei / ein Antichrist mit Glanz und Scheine : Was bringet man in die gleichnerische Babylon ? Nicht als Bilde / und selbst gefassete Meynungen aus der Buchstabischen

sehen Form: Was nimt man mit heim aus diesem geistlichen Hause? Nur Bilde der Buchstaben / in dieselbe Bilde fasset sich die arme Gefangene Seele / welche doch voll Furcht und Zagen ist / wegen der gefasseten Bilde / und fürchtet immerdar / ein ander Volk in seinen auch gefasseten Bildern möchte einbrechen / und diese seine Bilde zerstören. Darum hat man grosse Schlösser und Thürne / und Mauern an Städten und Kirchen gemacht / daß man sich wehren kan / daß nicht der Thurn / darauff sie wollen in Himmel steigen / zerstöret werde.

60. So spricht nun die Vernunft: Das sind ja Lehrhäuser / da man den Unverständigen lehret / da man singet und betet: Siehe auswendig in und bey den Buchstabischen Menschen / ist's nur der Thurn und Stadt Babel; Aber inwendig bey den Kindern Gottes / in welchen der Tempel Gottes ist / wo die Bilde zerstöret sind / da ist Christus / das ist in denen / welche alle Bilde und Meynungen in ihnen zerbrochen haben / und sind einig und allein / durch Umwendung aus allen Bildern / in die einige Gnade und Barmherzigkeit Gottes in sein Erbarmen eingegangen / und sich ganz unwürdig / nichtig / und als todt gemacht / die da nichts mehr wollen noch begehren / als nur die einige Lauterkeit Gottes in seinem Liebe-Willen / und sich aller Annehmung viel zu unwürdig achten / und in höchster Demuth in Gottes Erbarmen einfallen / gleich als wehren sie nit / und alle ihre begehren und willen in Gottes Erbarmen einwerffen / was der in ihnen wolle oder thue / das wollen sie auch / und nichts mehr. In denen sag ich / ist's ein Lehr-haus und Hör-haus / ein Tempel Gottes / da der Geist Gottes / in der Seelen lehret / höret / betet / singet und Gott lobet / dan sie sind aller Selbstheit / und Selbst-wollens und meynens abgestorben / und spielen einig im Lobe Gottes / in der Erkenntnis des heiligen Geistes / dieses sind die Kirche Christi.

61. Die andern aber / haben nur den Thurn zu Babel in der Meynung in ihren Bildern / dieselben Böhen tragen sie in Steinhauften / und glänzen damit / beten sie an / und tragen sie wieder mit zu Hause / und streiten um sie / als hetten sie den lebendigen Gott in sich / und führen grosse Kriege um diese Bilder / verwüsten Land und Leut / und sind doch

doch thörichtere als die Vögel in der Luft / welche alle in et-
ner Zungen und Verstande Gott loben und ehren / denn sie
sind alle ohne Bilde / was der grosse Gott mit ihnen thut / da
sind sie zu frieden.

62. Der menschliche Baum ist nur ein einiger Baum /
so sie in dem einige Gott / der sie geschaffen hat / bleiben / und
machten ihnen nicht Bilde / wer wolte sie um Gott unet-
nig machen ? so sie doch alle in dem einigen Gott leben und
sind / und streiten auch um Gott.

63. Warum streiten sie ? um ihre Bilde des Herrkens /
und um die steinern Häuser der Kirchen / und um die Hof-
fahrt der Bilde / ein jeder wil sein Bild ehren / und hoch
erheben / gleich einem hohen Thurne / daß er ein groß An-
sehen habe in der Stadt Babel / darum bauen sie Schilffser
und Mauern / das Bilde zu verwahren / und heucheln ih-
nen selber / und verstehen unter dem gefassten gemah-
leten Bilde / den Gott Maazim / als den fetten Bauch
und Wollust des Thieres / dieses Huren Bildes ; Das Bil-
de setzen sie auff den Thurn zu ihrer Schein-heucheleiy / da-
mit sie für Gott gleissen / als mit einem etgenen erbohrnem
Gott: Aber das Thier führen sie in die Mauer / daß es sicher
sey / da sichs mag mästen.

64. Was ist nun dieses Thier mit der Huren ? Es ist
halb Teuffel / der sein Reich auff Erden hat / und ist halb
Diehe ; dieses böse Thier hat den Menschen / als das Bil-
de Gottes verschlungen.

65. Und um deswillen ist Gott Mensch worden / daß er
die Werke des Teuffels zerstore / tödte und zu nicht mache /
und dise Gböttliche Menschheit müssen wir anziehen / und
dem Teuffel sein Reich in uns zerstoren / und alle Bilde töd-
ten / anders mögen wir nicht Gott schauen / das lebendige
Wort muß das Buchstabiſche Bild tödten.

66. Das lebendige Wort ist darum Mensch worden /
auff daß das Buchstabiſche Bild sterbe / und der erste
Mensch / welcher aus dem Lebendigen Worte in Gottes
Bilde formiret ward in Christi Geiſſe / als in dem lebendi-
gen Worte / wieder neu geböhren werde : und so er nun ge-
bohren ist / so sind ihm die Bild-lehrer viel mehr schädlich
als nützlich : Denn sie führen nur ihre Bilde in den

Tempel Christi ein / und zerstoren das Bilde Gottes.

67. Und das sey allhier bey den Kindern Nimroth / und dem Thurn zu Babel gesagt: Als es uns denn also der Geist hat zu erkennen gegeben / und vermahnen den Leser in Liebe sich zu prüfen / er wird sich finden wo er sey. Es ist nicht geschrieben jemand zu schmähen / sondern also redet der Geist mit offenem Munde / und zetget an / was alles sey / wovon und in was Ende das gehen soll.

68. Daß aber also viel von dem Thier und Huren zu Babel geschrieben wird / daß ist die Ursache / daß es an selbem Ende ist / und bald zerbrechen sol / so muß es offenbar seyn / daß man das sehe und erkenne: Denn Babel fällt ehe nicht / es falle denn das alles / das die Bilde gemacht haben: Es müssen alle Bilde mit sampt dem Thier und der Huren fallen / sonst ist keine Arzney.

69. Man hat lange Zeit daran gesiicket / und je gemelnet / man wolle auß der Huren eine Jungfrau machen / aber ihre Hurerey ist dadurch nur geschmücket und größer worden: soll diese Hure fallen / so müssen alle Secten / welche nur Bilde der Huren sind / zu Grund und zu Boden gehen / mit sampt dem Thier darauff sie reitet: Ein jeder Mensch muß die Bilde und Abgötter in sich zerbrechen / und da sie das nicht thun wollen / so thut es der Eycher des Herren.

70. Wie gar schön hebet an jeko die Hure das Haupt empor / und höret daß der Geist von Zion deutet / als von der geschmückten H. Braut Christi / so dencket sie / sie sey das schöne Kind / das Gott wolle in einen güldnen Tempel einführen / da eine güldene Zeit und eitel Freude und Wollust innen sey / und siehet um sich / wo dan der schöne Tempel Gottes werde herkommen / In den sie solle eingehen / und zur Jungfrau werden / sie höret immerdar wo denn dieselbigen heiligen Leute werden herkommen / die eine güldene Welt / wie sie dencket / machen werden.

71. Sie dencket aber nicht / daß sie wil von ihrer getzigen wollüstigen Hurerey ablassen / und sich bekehren: Nein / sie wird je ärger und unzüchtiger / voll Laster / daß an ihre forchtin wenig Gutes mehr ist / und siehet für Gott als eine Hure am Pranger / die verurt heilet ist.

72. Höre

72. Höre du geschmückte und gekrönte Babylon/ voll
 Uebels für Gott und seinen Engeln/ wie haben einen Wäch-
 ter hören sagen: rein ab / die Stadt mit sampt dem Thur-
 ne der Huren und dem Thiere ist gefallen / und von dem Al-
 lerhöchsten verurtheilet worden. Du sollst die Stadt Got-
 tes nicht sehen ewiglich / es sey denn daß deine Kinder den
 besudelten Rock voll Schande für GOTT ganz ausziehen
 und wegwerffen / und ganz nackend und bloß / ohn etnige
 Bilde den Allerhöchsten zu Fusse fallen / und sich zu ihm
 bekehren / diese möchten sie ja sehen / und die andern so auff
 güldene Berge hoffen / da man zeitliche Ehr / Geld und
 Wollust des Fleisches suchet / gar keiner / Amen.

73. Die Vernunft wird alhie in dem obigen Texte/ als
 gemeldet worden ist / daß ein wahrer Christ mußte aller
 Bilder und eygener wissene absterben / und ganz in ihme zu
 nicht werden / anheben zu speculiren / zu radlen und sagen/
 man wolle die natürliche Erkänntiß und eussertliche sünliche
 Weisheit verbieten / damit man das Leben / und alle Dinge
 dieser Welt registret / so wehre aller Verstand auff gehoben.

74. Deme sagen wir daß am Menschen nichts auff ge-
 haben wred / weder Verstand / Wize / noch Kunst : Denn
 das alles uhrstendet aus Göttlicher Weisheit / wir heben
 nicht das ausgesprochene Wort der geformten Weisheit
 Gottes auff / sondern nur das Thier / welches in Göttli-
 cher Beschaultgkeit regiren will : Als den Thierischen
 Willen zur Selbheit und Eygenheit / welcher von GOTT
 abgewichen ist / der sich als ein falscher eigener Gott ehret/
 und Gott nicht glauben oder trauen mag : (Als den Anti-
 christ / welcher sich in Gottes Stärke gesezet hat) und lehren
 hingegen / daß der Mensch der Antichristlichen Bilder soll
 ganz ersterben / auff daß er in Christo eines neuen Lebens
 und Willens geböhren werde / welcher neuer Wille im ge-
 formten Worte der Natur macht hat mit Göttlichen Au-
 gen alle Wunder Gottes / beydes in Natur und Creatur/
 in der geformten Weisheit zu schauen.

75. Denn so der Antichrist in der Seelen sterbet / so
 stehet Christus vom Tode auff / denn er ruhet in den 5. Vo-
 calibus in seinem Grabe / als in der mentalischen Zungen/
 welche in Adam gestorben / und in dem Antichrist gefangen
 liegt /

leget / wenn dieser vom Tode in der Mentalschen Zungen auffstehet / und lebendig wird / so eröfnet er alle Schätze der Himlischen Weisheit in der sensualischen Zungen / daß der Mensch die Geister der Buchstaben / als das geformte Wort der Natur / in allen drey Principien viel klärer verstehet / als zuvorhin in dem Antichristlichen Hurenkinde.

76. Denn die neue Geburt geschieht woll in der Mentalschen Zungen / als in dem verblichenen Bilde der himlischen Menschheit / aber sie tingiret und wüffet abe das falsche Antichristliche Bilde von der natürlichen Menschheit / als von den Geistern der stummen Buchstaben / und macht sie in ihrer Selbstheit alle stum / und giebet ihnen ihren Leben / daß sie sich in der neuen Menschheit beschaugen / und alle ihre Annehmlichkeit und Formungen in der neuen Menschheit machen.

77. Dieselbe neue Annehmlichkeit und Formung geschieht im Göttlichen Willen in der Gelassenheit / und das sind himlische Bilder und Formungen welche im H. Geiste gebildet werden zur Ehre Gottes.

78. Denn so der heilige Nahme Gottes in seiner Krafft nicht in der Bildung der Wörter ist / als in den Geistern der Buchstaben / welche das geformte Wort sind / und mit in der sensualischen Zungen das Wort hilft bilden : So redet nur der falsche Antichrist aus der eigenen Annehmung der Buchstabischen Form.

79. Denn der Geist Gottes bildet in das Wort des Mundes / so es die sensualische Zunge fasset / Gerechtigkeit / Wahrheit / Glauben / Liebe und Gedult mit ein / als Göttliche Krafft und Tugend : Aber das Antichristliche Kinde bildet in Fassung des Wortes aus der Schlangens Entz, Lügen / Falschheit / Untreu / Hoffarth / Geiz / stachlichten Meid / Zorn / Ehren-diebe / und alles das / was wider Gott ist / mit ein / und macht das geformte Wort der Buchstaben zu einem Thiere und falschen Hurenkinde / das von Gottes Angesicht verstoßen wird / über welches das Urtheil gehet.

80. Also auch mit dem Verstande der eusserlichen Weisheit und Kunst zu verstehen ist / so die Göttliche Weisheit darinnen

darinnen wücket / so ist der Verstandt und die Kunst alles gut / und in Göttlicher Weisheit gegründet ; wo aber nicht / so stehet sie in ettel Antichristlichen falschen Bilde zum Urtheil Gottes.

81. Darum so prüfe sich der Mensch / was ihm in die Bildung seiner Worte in die sensualische Zunge mit einfället / ist's Wahrheit / Gerechtigkeit / Glauben in Hoffnung / Liebe in Gedult / gerne wollen die Wahrheit reden und thun / und solches alles um GOTTES willen / in der Hoffnung des ewigen Lebens / so ist's gut mit ihm / so bleibe er in solcher Übung beständig / und wücket je mehr und kräftiger also ; so stehet sein Perlen-bäumlein im wachsen und zunehmen.

82. Wo aber das Gegen-spiel in ihm gefunden wird / daß / wenn er will reden / daß ihm in seinem Worte sich Lügen / hoffärtiger Anblick / grosse Worte mit starkem Ansehen : Item / neydige Bitterkeit / Übels wider seinen Nechsten zu reden / Falschheit / Zorn zu rächen / übel zu deuten mit einbilden / so soll er gewiß und warhafftig wissen / daß er die Antichristliche Babilonische Hure / samt dem falschen Trachen-thiere in seinem Herzen hat sitzen / daß ihm solchen Willen und Begerte in seinem Worte zur Bildung mit einführet zur Erbauung Hölischer Bilder ; denn durch diese falsche Einführung wird alles zur Substanz in der Bildung der sensualischen Zungen.

83. Darum so wisse Du Mensch ! und prüfe dich / daß du Gottes Bilde bist nach dem Göttlichen Worte und Verstande ; so du recht redest / willst und thust / so bistu dasselbe Bilde Gottes / darinnen Gott wohnet / redet / will und thut ; wo aber nicht / und das Gegenspiel erfunden wird / so bistu der abgefallene Lucifer in seine Geschlechte und Anhang / und thust / willst und begerest eben dasselbe / das er wil und thut.

84. Ob du wol nicht das Hölische Feuer begehrest / begehret es doch Lucifer auch nicht : Es ist aber kein ander Belohnung für das falsche Bilde / weil sichs aus dem Abgrund bildet / so muß es ja in sein Vaterland eingehen.

85. Dan daß der Mensch redet und versteht / das komt nicht aus den Sternen und Elementen / sonst köntens andere Creaturen auch : Es komt dem Menschen aus dem

dem eingeleitbten geformten Worte Gottes her / es ist der Nahme Gottes / den sol er nicht mißbrauchen bey Vernehmung ewiger Straffe; dasselbe eingeleitbte Wort hat der Mensch aus allen drey Principien in sich / und hat eigenen Willen zur Bildung der Substanz / aus welchem Principio er willt / und darauff folget auch die Scheidung und Einernde eines jeden Dinges in seinen Stelle.

Das XXXVII. Capittel.

Von Abraham und seinem Saamen / und von der Bundes Linea in ihrer Fortpflanzung / auch von den Heydnischen Göttern.

Wenn man die Historia der Geschlechte bey den Kindern der Alten D. ansiehet mit rechten Augen des Verstandes / so siehet man eitel Wunder / denn die Ämnen der Kinder Gottes sind gleichwie ein Baum der in Äste und Zweyge wächset / bis er Frucht trägt: Also ist auch die Linea Christi in seinem Stam des verheißenen Wortes im Bunde von Aft zu Aft / bis in die Höhe der Zweyge gewachsen / bis zu seinem rechten Alter / bis sich die Krafft des Baumes / das ist / das Wort im Bunde hat mit der herrlichen schönen Blüth herfür gethan.

2. Aus welcher Blüth wieder das heilige Bild Gottes in Fleisch und Bluth / als in einem heiligen Leibe gewachsen ist: man siehet seine Äste und Zweyge also schön / daß sich die Seele ob solchem Schauen hoch erfreuet / und kühlig begehret auff diesen Ästen und Zweygen mit ausgewachsen / zum grossen Lob Gottes in unserm Englischen Baume der Hierarchien Christi des heiligen Paradyseß.

3. Gott machte mit Adam nach seinem Fall einen Bund / als er des hümlichen Entis in thyme erstarb / daß er ihn wolte wieder lebendig machen und neugebähren: Und dieser Bund war die Wurzel im verblichenen Ente, der wuchß in dieser Änten Adams aus Seth und seinen Kindern und Nachkommen bis auff Noam in einem Stam des Baumes / und mit Noah verneuerte Gott den Bund.

4. Dan die unzertheilte sensualische Zunge da die Geister der Buchstaben in einer Harmony regireten / wehrete

b iß